



Presse-Information

im Februar 2025



Klaus Strodel führte die Vereinskameraden der IGW durch seinen Obsthof in Weißensberg.

Was die Natur an Gutem zu bieten hat

Weihnachtsbaum-Anbauerverband IGW besuchte den Obsthof seines Mitglieds Klaus Strodel in Weißensberg und die Reichenauer Gärtnersiedlung bei Singen

Weißensberg – Tief in die Karten schauen lassen hat sich Klaus Strodel in Weißensberg am Bodensee. Der Chef des gleichnamigen Obsthofs an der B 12 ist Mitglied und früheres Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer (IGW) und richtete mit seiner Familie das dreitägige Wintertreffen für rund 60 Kollegen aus ganz Deutschland und Österreich aus. Weihnachtsbäume zieht der 50-Jährige auf einer Fläche von sieben Hektar, über 30 Hektar sind Birnen, Erdbeeren, Kirschen, Kürbissen, Zwetschgen und vor allem Äpfeln vorbehalten. Daher lag der Schwerpunkt der Betriebserkundung auf dem Obstbau und der Vermarktung. Ein Rahmenprogramm am Bodensee rundete den Besuch der IGW ab.

Für die meisten Teilnehmer – darunter die Hessische Weihnachtsbaumkönigin Alexa von Lewinski - war der professionelle Obstbau inklusive Brennerei mit 17 Schnaps- und Likörsorten und einem beeindruckenden Hofverkauf Neuland. Baumpflege und Ernte kennt man, aber wie lagert man das Obst so, dass es praktisch ohne Qualitätsverlust ganzjährig verfügbar ist? Dieses und andere Geheimnisse lüftete Klaus Strodel bereitwillig. Staunen macht der Aufwand. So sind für die Lagerung großer Mengen Kühlung und Sauerstoffentzug notwendig. Das versetzt das



Klaus Strodel

Obst in eine Art Winterruhe, sodass es nicht überreif wird, erklärte der Obstbauer. Portionsweise nach Bedarf kann es dann für den Verkauf aufgeweckt werden. Staunen machen auch die Zahlen, die Klaus Strobel nannte. So koste das Volleinnetzen eines Hektars zum Schutz vor Hagel und Starkregen etwa 120.000 Euro nur für das Material, 22.000 Euro je Hektar koste der bloße Hagelschutz. „Die Produktion wird immer teurer, deswegen muss dann bei der Ernte alles klappen“, sagt der 50-Jährige.



Der Betrieb beschäftigt zehn Mitarbeiter ganzjährig und zusätzlich 20 in der Saison. Sie kümmern sich um das Obst (13 bis 14 Hektar mit Apfelbäumen, drei Hektar mit Birnbäumen) und den Verkauf. Klaus Strodel und seine Frau Nina sind die vierte Generation, mit den drei Kindern steht die fünfte bereit. Der 1904 erworbene Hof in guter Lage direkt an der Straße München-Lindau bot sich für den Direktverkauf von Obst an, sodass der Großvater und der Vater 1975 die frühere Milchviehhaltung schließlich ganz aufgaben. Der Erfolg belohnte die Entscheidung; immer wieder musste der Verkaufsraum, in dem es mittlerweile auch andere regionale Produkte wie Gemüse, Wurst, Käse und

Brot gibt, erweitert werden, bis jetzt vier Mal.

Doch auch Schicksalsschläge hatten die Strobels zu verkraften. So kam es im Februar 2021 durch einen Defekt in der Hackschnitzelheizanlage zu einem Großbrand, der die Lager und auch einen Teil des alten Wohnhauses vernichtete. Klaus Strodel zeigte den Vereinskameraden der IGW Fotos und Videos von dem sich minutenschnell ausbreitenden



Feuer. Der Wiederaufbau kostete Zeit, Nerven und Geld. „Die Betriebsausfallversicherung ist meine zweitwichtigste Versicherung nach der Brandversicherung“, weiß der Obstbauer jetzt und gab seinen Kollegen noch einen weiteren Rat: „Knallt’s Euren Betrieb mit Rauchmeldern voll!“

Im Rahmenprogramm hatte Familie Strodel Ausflüge in die beeindruckende Reichenauer Gärtnersiedlung mit drei Gewächshäusern auf 19 Hektar Fläche und ins Dornier-Museum Friedrichshafen organisiert. IGW-Vorsitzender Peter Geiß (Peiting, Oberbayern) dankte der Familie für die Organisation des informativen Wintertreffens und lud zugleich zur Sommertagung Ende Juli ein, dann in der Steiermark.

Die Reichenauer Gärtnersiedlung



Die klimatisch begünstigte Bodensee-Region steht nicht nur für reichen Obst-Ertrag, sondern ist weithin auch für Blumenzucht und Gemüseanbau bekannt. Fünf Familien von der „Gemüse-Insel“ Reichenau – Blum, Jörg, Keller, Rückert und Wehrle - gründeten vor 14 Jahren die „Gärtnersiedlung Reichenau“ bei Singen-Beuren. In drei Gewächshäusern mit einer

Gesamtfläche von 19 Hektar wachsen vor allem Paprika (elf Millionen Stück im Jahr), aber auch Tomaten (1200 Tonnen im Jahr) sowie in geringerem Umfang Auberginen (drei Millionen Stück), Gurken (1,3 Millionen Stück) und Melonen (40.000 Stück). Durch die weitläufige Anlage mit Hackschnitzelheizung und Gießwasseraufbereitung führte Alexander

Seitz. Er erklärte auch den Bio-Anbau in zwei Gewächshäusern mit zusammen acht Hektar Fläche.



Die Pflanzen gedeihen auf einem Kokossubstrat mit Tröpfchenbewässerung. Zur Bestäubung werden Hummelvölker gehalten, Schädlinge werden nach Möglichkeit mit Nützlingen wie Florfliegen oder Schlupfwespen bekämpft. So beeindruckend wie die Anbaumethoden sind die Zahlen des Betriebs: 230.000



Paprikapflanzen, von denen jeweils drei Triebe bis in fünf Meter Höhe wachsen, bringen von April bis Oktober einen Ertrag von durchschnittlich 20 Tonnen täglich. Wegen der starken Lichteinstrahlung ist der Juli mit 40 Tonnen Paprika täglich der stärkste Monat. Weil das Licht ein ausschlaggebender Faktor ist, werden die Glasflächen in sieben Meter Höhe regelmäßig von Robotern gereinigt. Der

Wasserbedarf liegt bei 1,4 Millionen Liter täglich, wovon 380.000 Liter rückgeführtes und gereinigtes Drainagewasser sind und der Rest zum Großteil aus Regenrückhaltebecken stammt. Bei Bedarf wird Wasser aus der Aach (maximal zehn Liter pro Sekunde) zugeführt.

Automation spielt eine große Rolle – 50 Erntewagen zu 15.000 Euro das Stück fahren führerlos auf Induktionsschleifen durch die Hallen, und das Gemüse wird vollautomatisch nach Qualitätsstufen und Gewicht sortiert -, dennoch sind für viele Arbeitsschritte wie beispielsweise Kontrollen und die Ernte Menschen nötig: 120 Mitarbeiter beschäftigt die Reichenauer Gärtnersiedlung ganzjährig. Während der Winterruhe sind sie mit Reinigungs- und Wartungsarbeiten befasst. Die Ernte der Reichenauer Gärtnersiedlung geht zum Großteil an Edeka und Aldi.

780 Wörter, 5600 Zeichen

Abdruck von Text und Fotos (IGW/Fillies) honorarfrei

Kontakt für Rückfragen:

Klaus Strodel, Tel.: 0170/1634565

Peter Geiß, Tel.: +49 170/5405568, 1. Vorsitzender, Peiting (Oberbayern)

Pressestelle: Michael Fillies, Tel.: +49 176/41765087